

Auswertung des Experiments „Kettenbrief“

Befragt wurde alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 – 10. Obwohl auch an Oberstufenschüler der Brief versandt wurde, konnten diese wegen Klausuren und deren Vorbereitung nicht mehr rechtzeitig befragt werden.

Hier die Ergebnisse:

- a. Der Brief wurde von den unteren Jahrgängen häufiger geteilt als von den höheren Jahrgängen.
- b. In der Befragung gaben weniger Kinder an, den Link geklickt zu haben als tatsächliche Klicks erfolgt sind.
- c. Es gaben mehr Kinder an, von dem Brief gewusst zu haben als es tatsächliche Empfänger des Briefes gab.
- d. Der Brief hatte mehr Kinder erreicht als es Aufrufe der Webseite gab.
- e. Extrem wenige Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 8 – 10 haben den Link angeklickt oder auch den Brief geteilt.
- f. Einige Kinder der Jahrgänge, die als Kontrollgruppe nicht im Anfangsverteiler des Briefes waren, gaben an, diesen ebenfalls erhalten zu haben oder davon gewusst zu haben.

Analysiert wurde ebenfalls die Teilnahme am Wettbewerb „Schulleiter für einen Tag“, hier insbesondere die Teilnahme am Treffen auf dem Schulhof.

Zum vereinbarten Termin erschienen vergleichsweise wenige Kinder auf dem Schulhof. Den richtigen Code hatten nur zwei dabei.

Die folgenden Ursachen könnten dafür eine Rolle gespielt haben:

- a. Das Wetter, Regen und Kälte
- b. Der Zeitpunkt (Freitag nach der 6. Stunde)
- c. Unattraktive Preise
- d. Unsere Mitschüler schenken den Versprechungen keinen Glauben
- e. Der Brief wurde gar nicht vollständig gelesen
- f. Die Homepage wurde nicht aufgerufen, der Link also nicht angeklickt
- g. Die Möglichkeit etwas zu gewinnen war durch den zweigeteilten Code (Teil A: Brief, Teil B: Homepage) zu kompliziert

Insgesamt nehmen wir das Ergebnis so wahr:

Unser Kettenbrief hat die Kinder der Jahrgänge 5 – 7 mehr angesprochen als Schülerinnen und Schüler der oberen Jahrgänge. Das Interesse etwas zu gewinnen war eher verhalten. Immerhin ist er trotz seines Inhalts mehr als 70mal geteilt worden.

Überlegungen zum Ergebnis:

In erster Linie gehen wir davon aus, dass ein Kettenbrief mit brisanterem Inhalt häufiger und auch von älteren Schülern geteilt worden wäre. Unsere anfänglichen Ideen (1.: Star besucht unsere Schule, 2.: Samstagsunterricht wegen der Raumsituation) hätten unter Umständen größeren Erfolg gehabt. Die erste Idee haben wir aber verworfen, da nicht abzusehen war, was passieren würde, wenn die Schülerinnen und Schüler enttäuscht worden wären. Sicherlich wäre hierbei mit unliebsamen Reaktionen der Mitschüler zu rechnen gewesen. Die zweite Idee wurde von der Schulleitung verworfen, da immer etwas hängen bleiben kann und so die Schule in ein schlechtes Licht gerückt werden könnte (Stichwort: Anmeldezahlen).

Dennoch zeigt unser Experiment, dass solche Briefe geteilt werden. Dass so viele Kinder bei der Befragung angaben, sie hätten den Link nicht geklickt, mag auch daran liegen, dass sie erkannt haben, dass ein Klicken von Links in einem Kettenbrief nicht das gewünschte Verhalten darstellt. Interessant ist, dass mehr Klicks erfolgt sind, als Kinder angegeben haben, den Link tatsächlich geklickt zu haben. Vielleicht hat aber auch unsere vorherige Arbeit, in der wir über Gefahren bei der Nutzung moderner Medien aufgeklärt haben, schon erste Früchte getragen.

Der Altersunterschied wird unseres Erachtens nach bei ansprechenderen Inhalten nicht mehr so groß sein. Bei treffenderen Themen (z.B. Versprechungen, Meinungsabgabe zu brisanten Themen, Drohungen, Gewinnversprechen etc.) erwarten wir eine größere Teilnahme auch von älteren Schülerinnen und Schülern.

Die Erfahrung zeigt, dass auch Erwachsene auf Kettenbriefe hereinfließen und diese teilen.

Für unsere weitere Arbeit entnehmen wir diesem Versuch, dass wir beginnend mit den unteren Jahrgängen auf die Gefahren beim Umgang mit Kettenbriefen verstärkt hinweisen müssen. Das Ziel muss sein, dass unsere Mitschülerinnen und Mitschüler, aber auch deren Geschwister und Eltern, sensibilisiert werden Kettenbriefe erst gar nicht ernst zu nehmen, diese nicht zu teilen und Links nicht anzuklicken. Solche Briefe sollten sofort gelöscht werden. Beachtung sollte man ihnen nicht schenken.

Aus diesem Grunde haben wir den Prototyp einer Warntafel entwickelt, die wir in der Schule aufhängen und verbreiten wollen.

Die intensive Beschäftigung mit dem Thema hat uns in die Lage versetzt, Informationsstunden dazu zu halten. Thematisch sollen diese um den Bereich Spam und sicheren Umgang mit den eigenen Daten ergänzt werden.

Andrea

Sandy

Max

Alexander

Philip

Dustin

Simon